Krakauer Zeitung.

Nr. 109. Freitag, den 13. Mai 1859.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 1643 praes.

Die Vertretung der Stadtgemeinde Neu-Sandec hat den Betrag von 1000 fl. CM. in Siberzwanzigern als patriotische Gabe der k. k. Regierung zur Verfügung gestellt.

Diese erfreuliche Kundgebung loyaler Gesinnung und Opferwilligkeit wird mit dem Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 13. Mai 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann erster Klasse vom k. k. Feuergewehr-Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 16, Valentin Betz, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 26. April d. J. dem Landes-Präsidenten, Anton Freiherrn Halbhuber v. Festwill in Schlesien, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. Mai d. J. die Hofräthe, Andreas Grafen von Hohenwart zu Gerlachstein in Laibach, und Joseph Fellner in Gratz, über ihr Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und in allergnädigster Anerkennung ihrer langjährigen und ausgezeichneten Dienstleistung dem Ersteren die geheime Rathswürde und dem Letzteren den Titel eines k. k. Statthalterei-Vice-Präsidenten allergnädigst zu verleihen.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. Mai d. J. haben Se. k. k. Apostolische Majestät den Hofräthen, Peter Edlen von Schlosser, bei der Statthalterei-Abtheilung in Preßburg, und Anton Ritter v. Schwabenau, bei der Statthalterei-Abtheilung in Oedenburg, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. Mai d. J. haben Se. k. k. Apostolische Majestät allergnädigst geruht:

in Ungarn:

dem mit der Leitung der Statthalterei-Abtheilung in Großwardein betrauten Statthalterei-Vice-Präsidenten, Hermann Grafen Zichy v. Vasonkeö, die Leitung der Statthalterei-Abtheilung in Oedenburg zu übertragen; zum Statthalterei-Vice-Präsidenten mit der Bestimmung für Großwardein, den Vice-Präsidenten des Preßburger Ober-Landesgerichtes zugleich Präsidenten des dortigen Urbarial-Obergerichtes, Alexander Andreánszky v. Lipto Szant András, zu ernennen; den Hofrath, Adolph Ritter v. Kriegsau, von der Ofner Statthalterei-Abtheilung zur Statthalterei-Abtheilung in Preßburg zu übersetzen und dem Hofrathe bei der Großwardeiner Statthalterei-Abtheilung, Stephan v. Szalay, das Präsidium des Urbarial-Obergerichtes in Preßburg zu übertragen; dann zu Hofräthen: den Statthaltereirath, Eugen Freiherrn v. Friedenfels, bei der Großwardeiner Statthalterei-Abtheilung, und den Statthaltereirath, Ignaz Wesely, bei der Pest-Ofner Statthalterei-Abtheilung zu ernennen;

in Böhmen:

dem Kreis-Präsidenten, Hermann Pokorny, und dem Kreis-Vorsteher, Ferdinand Dolleschal, bei ihrer Versetzung in den Ruhestand für ihre vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienste, Ersterem den Adel zu verleihen, Letzterem die Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken; auf die erledigten Kreisvorstehers-Posten die Bezirksvorsteher: Franz Laufberger, Friedrich Sellner und Joseph v. Herget zu ernennen und dem in Ruhestand versetzten Statthalterei-Sekretär, Joseph Lenz, für seine vieljährige entsprechende Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes zu verleihen;

in Nieder-Oesterreich:

auf eine bei der Statthalterei erledigte Rathsstelle den Mährischen Statthaltereirath, Alexander Grafen Mniszeck, zu übersetzen und die Ministerial-Sekretäre, Joseph Demmel, Moriz v. Ott und Joseph Gaigg, zu Statthaltereiräthen zu ernennen;

in Mähren:

auf die Stelle des Kreisvorstehers zu Neutitschein, den Kreisvorsteher in Neusatz, Johann Trnka, zu übersetzen und zu Statthaltereiräthen die Statthalterei-Sekretäre, Karl Fügerl und Ferdinand Edlen v. Ruber zu ernennen;

in Steiermark:

auf die Hofrathsstelle bei der Statthalterei den Hofrath der Preßburger Statthalterei-Abtheilung, Peter Edlen v. Schlosser, zu übersetzen; die Statthaltereiräthe, Johann Eder und Franz Ritter v. Rosenthal, in den Ruhestand zu versetzen und für ihre vieljährigen, treuergebenen und ersprießlichen Dienste Ersterem den Adel zu verleihen und Letzterem die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen; ferner dem in Ruhestand versetzten Kreiskommissär erster Klasse, Johann Bittner, für seine langjährige entsprechende Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes zu verleihen; und zum Kreisvorsteher in Gratz den Ministerial-Sekretär, Ernst Grafen Gourcy-Droitaumont; zu Statthaltereiräthen den Ministerial-Sekretär, Joseph Haas und den Kreiskommissär erster Klasse, Joseph Edlen v. Kriehuber; und zu Kreiskommissären erster Klasse den Statthalterei-Sekretär, Ferd. Grafen Thurn-Valsassina und Taxis, und den Ministerial-Konzipisten, Ernst Mayerhofer, zu ernennen;

in der Serbischen Wojwodschaft und dem Banate:

die Stelle des Kreisvorstehers in Temesvar dem Kreiskommissär erster Klasse daselbst, Alois Edlen v. Marquet, und die Kreisvorstehers-Stelle in Neusatz dem Kanzler des General-Konsulates in Warschau, Karl Wolfarts, zu verleihen, und endlich

in Krain:

bei der Landes-Regierung den Statthaltereirath in Ungarn, Anton Ritter von Stahl, zum Hofrathe und den Nieder-Oesterreichischen Statthalterei-Sekretär, Friedrich Haan, zum Landesrathe zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Nieder-Oesterreichische Statthalterei-Präsidial-Sekretär, Alois Rosmunit, das Ritterkreuz des großherzoglich Hessischen Philipp-Ordens, der Oesterreichische Kunstmaler, Marimilian Hardtmuth in Rom, das Ritterkreuz des Päpstlichen St. Gregor-Ordens, der Primararzt an dem städtischen Spitale in Triest und Mitglied der ständigen Medizinal-Kommission im Küstenlande, Dr. Joh. Cappelleti, den Ottoman. Medschidje-Orden fünfter Klasse und der Graf Domenico Giustiniani-Recanati in Venedig das Devotionskreuz des Römischen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem Musterlehrer, Jak. Schmidhammer zu Handenberg in Ober-Oesterreich, in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. den griechisch-katholischen Bischof von Szamos-Ujvár, Johann Alexi, um denselben einen Beitrag zur Erhaltung seines Klerikal-Seminariums zuzuwenden, zum Abte von Lekér in Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. März d. J. den Handelsmann, Georg Latimer, in S. Juan de Portorico zum Oesterreichischen Konsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat zu Statthalterei-Sekretären die Ministerial-Konzipisten: Heinrich Hämerle und Franz Ridler Edler v. Greif in Stein, für Nieder-Oesterreich; Franz Karasek für Böhmen; Anton Artus für Mähren, Viktor Huber für Steiermark; Dr. Paul Wittmann für Venedig, dann den Nieder-Oesterreichischen zweiten Kreiskommissär, Joh. Eder, und den Nieder-Oesterreichischen Statthalterei-Konzipisten, Dr. Rud. Fellner von der Ark. für Nieder-Oesterreich ernannt.

Der Finanzminister hat eine bei dem k. k. Finanzministerium in Erledigung gekommene Konzipistenstelle dem provisorischen Bergkommissär, Anton Schauenstein, verliehen.

Der Finanzminister hat im definitiven Organismus der Berghauptmannschaften ernannt:

Zu Berghauptmännern: den k. k. Bergrath und provisorischen Berghauptmann, Alois Altmann in Laibach; den Bergdirektor, Friedrich Reitz, in Agram; die provisorischen Berghauptmänner: Eduard Hübl, in Olmütz; Vincenz Fritsch, in Brür (Komotau); Lukas Kronig, in Klagenfurt; Sigmund von Szentkirályi, in Zalathna; Franz Mroule, in Cilli; Karl Boitner, in Nagybánya; Adalbert Eckl, in Pilsen; Joseph Korb, in Prag; Karl Matiegka, in Kuttenberg; Johann Haluska, in Lemberg; Franz Neubauer, in Kaschau; Thomas Rätz, in Pesth-Ofen; Johann Lindner, in Elbogen; den Ministerial-Konzipisten, Alois Walther v. Herbstenburg, in Hall; den Bergrath, Eduard Baumeyer, in Leoben; und die provisorischen Bergkommissäre: Karl von Urbanitzky, in St. Pölten; E. Krammer, in Oravitza und Joh. Jurasky, in Neusohl.

Ferner für die Berghauptmannschaft in St. Pölten: Zum Bergkommissär den provisorischen Bergkommissär, Karl Redtenbacher, und zum Berggeschwornen den Berg-Praktikanten, Wenzel Püchler.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsrath, Wilh. Hietzgern in Wels, und den Rathssekretär bei dem Oesterreichischen Ober-Landesgerichte, Joseph Freiherrn v. Buschmann, zu Räthen des Wiener Landesgerichtes ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. Mai.

Ueber die Verhandlungen am Bundestage verlautet, daß „in der am 12. Mai stattfindenden Bundestagssitzung der Ausschuß in Militär-Angelegenheiten in der die neulichen österreichischen Mittheilungen betreffenden Frage Bericht erstatten werde und zwar soll der von dem genannten Ausschuß zu berathende Antrag dahin zielen, ein bedeutendes Bundes-Observations-Corps, man spricht von 200,000 Mann an den Rhein zu postiren." Wir haben bereits angedeutet, daß diese Angelegenheit den Gegenstand von Separatverhandlungen zwischen Berlin und Wien bildet, vor erfolgter Einigung dürfte dieselbe in Frankfurt wohl nicht zur Sprache kommen. Offenbar ist diese Nachricht nur eine Version der kürzlich aus München gebrachten Mittheilung, daß der Freiherr von der Pfordten (der übrigens bereits in Frankfurt eingetroffen) mit einem ähnlichen Antrag debütiren soll.

Welche Aussicht auf Erfolg die zwischen Berlin und Wien obschwebenden Verhandlungen bieten, läßt sich allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen; zu leugnen ist jedoch nicht, daß die Hoffnung, Preußen werde seinen Beruf als deutsche Großmacht erfüllen, an Berechtigung gewonnen haben. Das von der Voßischen Ztg. proclamirte Programm: daß Oesterreich erst „seine Haue kriegen soll", ehe man ihm zu Hülfe eile, ist durch die Großartigkeit der Auffassung ganz dieses Blattes, des Organs der berliner Weißbierstuben würdig. In maßgebenden Kreisen, schreibt man der „A.A.Z." aus Berlin, ist man zu entscheidenden Beschlüssen gelangt; doch wird damit nicht geprunkt. Verlassen Sie sich nicht auf gegentheilige Angaben; die Marschbereitschaft der gesammten preußischen Armee ist nur der erste Schritt. In 4—6 Wochen beginnen die Landwehrübungen; man wird die braven Jungens nicht mehr nach Hause schicken. Auf diese Weise macht sich die Sache einfach. In der Armee gilt die Ansicht: wenn wir ernstlich anfangen, dann wollen wir's erst in Paris beendigen.

Ein zweiter berliner Corresp. dieses Blattes schreibt: Endlich ist die Hoffnung vorhanden daß die Zögerungspolitik bei einer der letzten, wenn auch noch immer nicht bei der allerletzten „Ausflucht" angelangt sein wird. Das Losungswort lautet: Deutschland dürfe nicht mit Entschiedenheit vorgehen, um Frankreich nicht zu — provociren! Mit dieser Provocation ist es denn doch eine eigene Sache, Frankreich hat uns seit dem Neujahrstage unausgesetzt provocirt, trotz aller lügenhaften Versicherungen alle Anstalten getroffen um das Gleichgewicht Europas aufzuheben, und die Sicherheit Deutschlands in die Hand des übermächtigen Dictators zu legen, und trotzdem sollen wir die Provocirenden sein! Zu der Rolle des Lammes in der Fabel vom Wolf und Lamm werden wir uns selbst doch wohl nicht verurtheilen wollen! Was hat Deutschland darnach zu fragen wie der Kaiser Napoleon und sein Generalstab die Aufstellung des deutschen Bundesheers am Rhein zu beurtheilen für gut finden! Frankreich soll es wissen daß wir nicht um den Frieden betteln, vielmehr fest entschlossen sind, den Wühlern in Italien die Zähne zu weisen. Mag er doch sein Volk zu den Waffen rufen, in seinem unvermeidlichen Civilisationsdrang; wir wissen unsrerseits was wir von einem Louis Napoleon zu halten haben. Provociren! Bei Gott! die Ausrede wäre ein Armuthszeugniß, das kein Deutscher vor seinem Volk und seinem Gewissen verantworten könnte. Aber wir sollen unsere Sache nicht von der Willensmeinung Rußlands und Englands trennen um den Krieg zu localisiren? Wenn um solchen Preis bloß auf Kosten Deutschlands einer allgemeinen Conflagration vorgebeugt werden sollte, so haben wir uns schönstens dafür zu bedanken. Deutschland darf und kann seine Politik von den Interessen Großbritanniens und Rußlands nicht abhängig machen, und wenn die Cabinette von St. James und St. Petersburg unablässig drohen: sie werden uns, falls wir auf eigene Faust handeln, im Stiche lassen, so können wir uns deßhalb nicht zur Unthätigkeit verurtheilen lassen. Man sagt zwar Norddeutschland sei ganz in anderer Weise als Süddeutschland dabei betheiligt, daß Frankreich nicht von seiner Flotte gegen unsere Küste und unsern Handel Gebrauch mache; dies ist bis auf einen gewissen Grad allerdings richtig, aber welcher einsichtige Staatsmann wird sich einreden lassen, daß wir durch Zögern, Zaudern und Zagen den Beistand Englands zur See erkaufen können! Mit Bestimmtheit wird versichert, daß der Herzog von Koburg-Gotha, der namentlich auch in dieser Richtung die Absichten des brittischen Cabinets sondiren sollte, gar keine Zusagen erhielt. Die Engländer wollen abwarten, und sie können es; wir Deutsche können es nicht, weil wir bei dem Krieg bereits unmittelbar betheiligt sind, und auf unverzeihliche Weise unsere besten Kräfte nutzlos vergeuden würden, wenn die kostspielige Kriegsbereitschaft keinen andern Zweck hätte, als die entfernte Möglichkeit einer Gefahr für den beutegierigen Napoleonismus errathen zu lassen. — Die Neutralität zwischen Oesterreich und Frankreich ist, wie die „Ostd.-Post" treffend bemerkt, gleichbedeutend mit der Neutralität zwischen dem Gegner Europas und dem Wohle des eigenen Staates.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Bern vom 8. d. gemeldet, der Bundes-Präsident habe so eben von dem französischen und dem russischen Gesandten zugleich die Nachricht von einem zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Uebereinkommen erhalten (die officiösen Blätter beider Regierungen haben ja die Existenz desselben geleugnet. Die Red.), dessen Hauptbasis darin bestände, daß Frankreich versprochen hat, den Krieg nicht über die seinem offen ausgesprochenen Zwecke (?) angemessenen Grenzen hinauszutragen, Rußland dagegen sich verpflichtet hat, bei der ersten thatsächlichen Einmischung des deutschen Bundes mit einer Heeresmacht von mindestens 300.000 Mann (?) ebenfalls activ vorzugehen.

Nach mehreren Blättern ist der großherzoglich hessischen Regierung eine Note des französischen Ministers des Auswärtigen übergeben, welche versichert, daß Frankreich nicht entfernt daran denke, neutrales Gebiet zu verletzen, und daß es entschlossen sei, die gegenwärtigen Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse aufrecht zu erhalten.

Der „Moniteur" vom 11. Mai meldet in einer Depesche aus Rom vom 9. d., daß die Oesterreicher die Stadt Ancona und deren Gebiet in Belagerungszustand erklärt haben. Das römische Gouvernement habe hiergegen auf telegraphischem Wege in Wien reclamirt: Falls der Belagerungszustand nicht aufgehoben wird, werde der Papst protestiren und alle päpstlichen Behörden zurückziehen. Diese Nachricht ist offenbar in der großen Lügenfabrik zu Paris selbst und zwar aus einer Correspondenz der „Times" aus Rom von 30. v. Mts. geschmiedet, in welcher es heißt, seit dem Eintreffen österreichischer Verstärkungen sehe Ancona aus, wie im Belagerungszustand und der Gofaloniere (Bürgermeister) habe gegen die Belegung einer päpstlichen Kaserne mit österreichischen Truppen protestirt.

Als eine Neuigkeit meldet der „Nord" die Begnadigung eines bekannten polnischen Generals. Soviel uns bekannt, ist diese vor mehr denn einem Jahre erfolgt und lebt der erwähnte General seit jener Zeit hier in Krakau.

Der Londoner „Morning Herald" widerlegt in seiner Eigenschaft als officiöses Organ der britischen Regierung mehrere Angaben, die während der letzten Tage ihren Weg in verschiedene Journale gefunden hatten. Er erklärt als durchaus erfunden: 1) die aus Hamburg telegraphirte Nachricht, als habe die englische Regierung officiell erklärt, deutsche Handelsschiffe im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland nicht beschützen zu können; 2) die zuerst in der „Indépendance" aufgetauchte Angabe, als habe Lord Malmesbury, mit Hinweis auf die in den wiener Verträgen festgestellte Neutralität Savoyens, gegen den Durchzug französischer Truppen durch Savoyen Protest eingelegt.

3) Die Mittheilung der „Times", daß britische Regierungs-Commissäre für das Hauptquartier der sardinischen und österreichischen Armee ernannt worden seien. Was diesen letzten Punkt betrifft, sagt das ministerielle Blatt: „Der wahre Sachverhalt ist folgender. Auf Ansuchen der Sardinier, eine Vertrauensperson zu ihrer Armee abzusenden, um über die Ereignisse Bericht abzustatten, ist Oberst Cadogan, der das sardinische Contingent nach der Krim begleitet hatte, zu diesen Posten auserkoren worden. Und zwar wurde dieser Officier zum militärischen Attaché der sardinischen Gesandtschaft ernannt. Oberst Claremont, der gegenwärtig militärischer Attaché in Paris ist, begleitet, wie sich von selbst versteht, die französische Armee, und Herr E. Mildmay, der zwölf Jahre in der österreichischen Armee gedient hat, begibt sich als Attaché zur Wiener Gesandtschaft. Die österreichische Regierung wünscht nicht einen Militär in der genannten Eigenschaft zu empfangen, und deshalb wurde ein Civilist, der mit militärischen Angelegenheiten aufs Genaueste vertraut und in Oesterreich wohl bekannt ist, zu diesem Posten ausgewählt. Diese Herren werden die verschiedenen Armeen begleiten, aber nicht als britische Commissäre. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, der Regierung Berichte über den Fortgang der Ereignisse zu zu liefern.

Wie dem „Wanderer" geschrieben wird, hat die Pforte bis jetzt den diplomatischen Bemühungen des französischen und russischen Botschafters zum Zwecke der Anerkennung Cousa's kein Gehör gegeben und den betreffenden Noten keine Antwort ertheilt; sie hat hingegen ihrem Gesandten in London, Mussurus Bey, ein neues Memorandum zugeschickt, um gegen die Vertragsverletzung Protest einzulegen und den Schutz der dem Sultan garantirten Rechte zu verlangen.

Auch die „N.P.Z." theilt die Besorgnisse, daß das Nationalitäts-Princip, nachdem man jetzt die Staaten beliebig zuschneiden möchte, auch bei den neuerfundenen „Rumänen" (Moldauer und Walachen), so wie bei den Slaven in Serbien u. s. w. zu Ungunsten der Türkei und zur Bedrohung und Beunruhigung Oesterreichs zur Durchführung kommen möchte. Zwischen Cousa und dem alten Milosch findet herzliches Einvernehmen statt; der Letztere hat sogar jetzt, gleich Piemont, einen diplomatischen Agenten in den Donaufürstenthümern beglaubigt. Ebenso schickte Danilo aus Montenegro, dessen neugeborene Tochter Eugenie sich in einer von Paris geschenkten Wiege schaukelt, Senatoren zu Milosch, um diesen, der, so weit noch sein Alter und sein Herzkrampf es ihm erlauben, ganz dazu geeignet ist, die Rolle eines slavischen Victor Emanuel zu spielen, zu beglückwünschen. Die Deputationen aus Bosnien und Bulgarien sind noch in Belgrad, und damit auch der pariser Hintergrund nicht fehle, ist der serbische Thronfolger Michael nach Frankreich gereist und nebst seiner Gemahlin von dem Kaiser und der Kaiserin auf das Zuvorkommendste empfangen worden. Dabei wird in

jedem Lande gerüstet. Danilo, dessen Kasse gefüllt zu sein scheint, läßt die Montenegriner aus Constantinopel u. s. w. heimholen und die Bevölkerung zur Kampfbereitschaft mahnen. In der Moldau und Walachei wird die Miliz vermehrt und das Project einer allgemeinen Landesbewaffnung eifrig verhandelt. Ja, man spricht schon davon, die gesammten moldauischen und walachischen Truppen in einem Feldlager bei Plojesti oder Kalafat zu concentriren, und französische Offiziere werden ihre Lehrmeister sein. Milosch aber in Serbien hat nicht nur kürzlich den Palmsonntag als Nationalfesttag feiern lassen zur Erinnerung an den Tag, wo sich die Serben unter seiner Führung gegen die Türken erhoben und die Freiheit erkämpften, sondern er häuft auch Alles auf, was zu einem Losbruche nöthig ist. Die Gereiztheit der Serben gegen die Türken und auch gegen die Deutschen, besonders die Oesterreicher, ist groß. Neulich war sogar das Gerücht verbreitet, die Serben wollten am zweiten Osterfeiertage die türkischen Wachen in Belgrad überfallen. Der aus seiner Trägheit aufgeschreckte Pascha erklärte jedoch, bei der geringsten Feindseligkeit die Stadt von der Festung aus in Brand schießen zu wollen, und die Ruhe wurde einstweilen nicht gestört; die Leute aber, die den Plan wahrscheinlich verrathen, sind in die Festung geflüchtet, um dem Zorn des alten Milosch zu entgehen. In **Bulgarien** und **Rumelien**, wo die Zehenteintreiber sich Grausamkeiten erlaubten, sollen die Bauern sich schon theilweise empört haben. Daß es auch in der **Herzegowina** gleichfalls bereits zum Kampfe gekommen, ist schon gemeldet. Die Pforte, die überdies in Asien einen Angriff von Seiten Persiens fürchtet, verstärkt, so viel sie vermag, die Truppen in den bedrohten Gegenden, und hat **Omer** Pascha aus Bagdad, wo er gegen Wüstenstämme Krieg zu führen hatte, schleunigst zurückgerufen, damit er die Führung der in Rumelien gesammelten Macht übernehme.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog **Karl Ferdinand** ist auf der Durchreise nach Lemberg gestern hier angekommen und dürfte Hochderselbe einige Tage hier verweilen.

Vorgestern ist Se. Excellenz der Herr General der Cavallerie und Commandant der IV. Armee, Graf **Schlick** mit seiner Suite hier eingetroffen.

Erläuternd die letzten von der „Wiener Zeitung“ über die Operationen auf dem **Kriegsschauplatze** gebrachten Mittheilungen fügt die „Militär-Z.“ hinzu: Unsere Truppen haben die Eisenbahnbrücke über den Po bei Valenza gesprengt und dadurch die Verbindung zwischen Alessandria und Casale unterbrochen, sie haben weiter die Eisenbahnverbindung und Telegraphenleitung in Tortona und Voghera zerstört. Während die Piemontesen ihre Verschanzungen festhalten, suchen die aus Genua vorrückenden Franzosen das Thal der Scrivia — sie mündet in den Po zwischen Cambio und Cornale — zu gewinnen und sich darin festzusetzen. Sie können nach den letzten Nachrichten noch nicht namhaft stark Novi passirt haben, da wir am 5. und 6. ungehindert auf Tortona vordrangen. Eine Brigade hatte sich dahin, eine andere auf Voghera in Marsch gesetzt, um die Eisenbahn zu zerstören, und während erstere rückkehrte blieb letztere in Voghera und hält mit anderen Abtheilungen das Terrain von Voghera bis Pontecurone am rechten Po-Ufer fest. Die k. k. Armee hat in dem Augenblick ihre Aufstellung zwischen Po und Sesia inne, und den Vortheil, sofort jede Offensive ergreifen zu können; alle Uebergänge der Sesia sind in unseren Händen, doch erschwert das anhaltende Hochwasser des Po jede entscheidende Bewegung auf das rechte Ufer dieses Flusses.

Aus einem directen Schreiben vom 4. d. theilt dieselbe Zeitung mit, daß die allgemeine Meinung vorherrsche, die Armee werde in den nächsten Tagen einen Theil ihrer großen Aufgabe zu lösen haben. Seit dem 3. Morgens vernahm man weithin Geschützdonner, ohne vorerst zu wissen, ob derselbe von Mortara, Cairo oder Candia komme. Unser Corps, heißt es in diesem Brief, aus Polen, Ungarn und Ober-Oesterreichern zusammengesetzt, nahm an dieser Kanonade (wir wissen, daß sie der Allarmirung der Po-Linie galt) keinen Antheil, da wir erst am 30. April um 4 Uhr den Ticino passirten, in Gropello das Lager im Freien bezogen und auf St. Giorgio und von hier nach Saldasole gegen Sannazaro vordrangen; mithin in Reserve blieben. Erst heute hörten wir, daß der Po auf drei Seiten gleichzeitig überschritten werden solle, und daß der Hauptstoß der Eisenbahnbrücke bei Valenza gelte, um die Linie Casale — Alessandria durchzubrechen. Da in der abgewichenen Nacht auf die unerträgliche Hitze ein eben so extremer Regen folgte, so ist zu fürchten, daß wenn dieser anhält, unser Vorrücken durch das Austreten der zahllosen Bäche, Kanäle und Flüsse auf große Hindernisse stößt, und daß wir längere Zeit unbeweglich auf den Lagerplätzen bivouakiren müßten. Vorläufig leben wir gut und der piemontesische Landmann hat uns wie lang erwartete Freunde, ganz unbefangen, willkommen geheißen. Ergötzlich war es zu hören, als sie sagten: unsere Regierung habe befohlen, Alles was die Austriaci fordern, bereitwillig herzugeben, das könne, meinten sie, nur sein, weil sie jetzt unter den österreichischen Kaiser gekommen wären.

Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht directe Berichte aus dem österreichischen Hauptquartier **Garlasco** vom 1. und Lomello vom 2. Mai. Sie schildern den Einmarsch der Oesterreicher in Piemont bei Pavia am 29. April. General Graf Festetics, welcher die Avantbrigade des 3. Armeecorps führte, sprengte der erste über die Gravellonebrücke auf piemontesisches Gebiet und empfing an der Grenze den Armeekommandanten Grafen Gyulai. — In der Grenzprovinz Lomellina, welche Oesterreichs Armee zuerst betrat, will Alles den Frieden. Es ist nicht wahr, daß die Bevölkerung geflohen und Haus und Felder in Stich gelassen hat. Die Aufforderung, die man von Turin an die Provinz ergehen ließ, sie zu räumen, nachdem man alle Militärmacht daraus zurückgezogen hatte, blieb ohne Erfolg. Die Staaten stehen zu schön auf den Feldern, die Ernte ist zu nahe, als daß der Bauer, der Pächter, und selbst der Herr eines Feldes sein Gut verlassen sollte. Der österreichische Soldat, bekannt wegen seiner Disciplin wird fast überall freundlich aufgenommen. Unzählige Zuvorkommenheiten von Seite der Quartiergeber erfuhren die Officiere. — Am 30. April wurde der erste piemontesische Spion gefangen, ein Carabiniere, den die österreichischen Gendarmen erkannt und eingebracht hatten. Er war bald geständig und beichtete, wer ihn mit diesem Auftrag betraut hatte. — Auch in **Lomello**, der ehemaligen Hauptstadt der Provinz Lomellina, scheinen die piemontesischen Pläne für Italiens Zukunft nicht viel Anklang zu finden; auch dort jammert alles über den Krieg, kommt den Oesterreichern freundlich entgegen und hofft auf baldigen Frieden durch den Krieg. — Ein Scharmützel das in der Nacht am 1. Mai außerhalb Lomellino zwischen König von Preußen-Husaren und einer Kavallerie Streifpatrouille der Piemontesen stattfand, brachte einen Gefangenen und ein schönes Pferd ein. Daß es gerade die Preußen-Husaren waren, welche den ersten Strauß bestanden, gab im Lager unter den Officieren Gelegenheit zu Bemerkungen über das gute Omen, das darin zu liegen schien.

Auf unserer Vorrückung kamen uns neben den officiellen feindlichen Blättern eine Menge Proclamationen zur Hand; sie spiegeln ganz die Lage des Landes ab, welche von der zügellosesten Freiheit in das Entgegengesetzte umgeschlagen hat. Die revolutionärsten Gesellen Victor Emanuels suchen das arme Volk zu haranguiren und unsere gerechte Sache in Schatten zu setzen, und zum Ueberfluß erfahren wir aus diesen nichtsnutzigen Blättern, daß „die Stimmung unseres Heeres eine sehr gedrückte sei, daß zahlreiche Desertionen stattfinden, daß Krankheiten unsere Reihen deciminen“. Ingleichen werden den Piemontesen schon großartige Siege vorgelogen, trotzdem wir dem Herz ihres Landes nahe stehen. Wir ersahen auch aus diesen Blättern, daß die Familie Victor Emanuels sich nach Nizza geflüchtet, in Turin eine ziemliche Verwirrung und Bestürzung herrsche, und daß das Landvolk mit drakonischer Strenge zum Militär ausgehoben werde und der Stellvertreter sich nur mit 3600 Frcs. loskaufen könne. Am 1. Mai forderte die Municipalität die Bewohner Turins auf, Wohnungen für die Franzosen bereit zu halten, woraus zu folgern, daß sich bis heute wohl nur wenige derselben in Turin eingefunden haben mögen. In Ivrea sind Mundvorräthe aufgehäuft und für eine französische Colonne bestimmt, welche über den kleinen Bernhard ihren Weg nehmen soll, um auf die Dora Baltealinie zu gelangen. Komisch ist die Schilderung des „Courrier des Alpes“, den Jubel der Savoyarden bei dem Einmarsch der Franzosen betreffend, doch wird naiv hinzugefügt, daß nicht eine einzige Autorität, nicht ein einziger Offizier der Nationalgarde in Chambery die ersten Franzosen begrüßt, daß die Musikbande allein aufgespielt habe und daß dieses Benehmen sehr mißfällig bemerkt worden sei. Für Louis Napoleon Bonaparte werden Beleuchtungsvorbereitungen in Turin getroffen, um den Helden der Revolution gebührlich zu empfangen. Heute marschiren wir über den Po, es heißt, auf Voghera zu. Unsere Soldaten sind von der besten Laune.

Der „Triest. Z.“ wird geschrieben: Der Uebergang bei Cornale über den Po ist bewerkstelligt, während der Nacht, als der Regen in Strömen vom Himmel niederfloß. In stockfinsterer Nacht schlugen unsere braven Pontoniere, unter der umsichtigen Leitung ihres Commandanten, Oberstl. Grunbühl, in 58 Minuten eine 120 Klafter lange Brücke. Das Armeecorps Nr. VIII, FML. Ritter v. Benedek, ging über dieselbe, an das jenseitige Ufer. Die ganze Linie von Candia bis Cornale wurde allarmirt, um den Feind zu beschäftigen; nach kleinen Scharmützeln zog er sich zurück. Im Ganzen haben wir 3 Todte und 12 Verwundete. Gegen Abend klärte sich das Wetter ein wenig auf.

Aus **Lomello** vom 6. Mai wird der „Gazetta di Venezia“ gemeldet: Unsere Truppen hatten bereits Gelegenheit sich auszuzeichnen. Am 3. Nachmittags um 3 Uhr stießen sie auf den Feind am rechten Sesia-Ufer, in der Nähe von Frassinetto. Die Piemontesen in einer Stärke von einem Bataillon Schützen und 4 Kanonen hatten eine gute Position inne. Die Unsrigen bestanden aus dem Grenadierbataillone des Regimentes Erzherzog Carl Nr. 3, einer halben Raketenbatterie und einer Abtheilung Uhlanen; die kaiserlichen Truppen gingen dem Kampfe mit Begeisterung entgegen und derselbe dauerte bis zum vorgerückten Abende. Wir zählten einen Todten, 2 schwer und 8 leicht Verwundete. Die Verluste des Feindes waren gewiß beträchtlicher. Während der Nacht verschwand er ohne eine Spur zurückzulassen. Ein Armeebefehl lobt öffentlich den Oberst Baron Puchner, welcher sich an der Spitze des Bataillons befand, und den Oberstlieutenant Spielberger, der während der ganzen Zeit unter dem Gewehrfeuer vom Pferde herab den Kampf leitete. Dem Bataillons-Adjutanten Markl wurde unter dem Leibe das Pferd erschossen. — Der Po, welcher sein gewöhnliches Niveau um 13 Fuß überschritten hatte, fällt fortwährend sehr rasch.

Wien, 11. Mai. Man beschuldigt Oesterreich, daß es einen Angriffskrieg gegen Sardinien führe, und erklärt es als einen politischen Fehler, daß ersteres gerade durch diesen sogenannten Angriff den Fall herbeigeführt habe, in welchem Frankreich, seinem mit Piemont abgeschlossenen, angeblich nur eine Defensivallianz stipulirenden Bündnisse zu Folge, dem König Victor Emanuel Kriegshilfe zu leisten verpflichtet war. Diese Ansichten werden nicht nur in einem großen Theil der sonst so praktischen und verständigen englischen Presse vertreten, sondern wir haben auch hören müssen, daß englische Staatsmänner sie mit den stärksten Worten auszusprechen keinen Anstand genommen haben. Und doch beruhen sie auf einer — wir können kein anderes Wort wählen — fast primitiven Unkenntniß der ersten und einfachsten Satzungen des Völkerrechts. Wir treten den Beweis dafür an, widerlege uns, wer es glaubt thun zu können. Vattel sagt: „In einer Defensivallianz existirt der casus foederis nicht von dem Augenblicke an, als unser Alliirter angegriffen ist. Man muß erst sehen, ob er nicht dem Feinde eine gerechte Ursache gegeben hat, ihn mit Krieg zu überziehen. Denn man kann nicht verpflichtet sein ihn zu vertheidigen, um ihn in den Stand zu setzen, die anderen zu insultiren oder ihnen Gerechtigkeit zu verweigern (Vattel, III. Band, VI. Cap. 590).“ Frankreich wird gegen diese Autorität nichts einzuwenden haben. Vattel hat hier beinahe wie ein Prophet gesprochen, seine Sätze passen auf den Fall Oesterreichs gegen die Franko-Sarden, als ob sie auf denselben geschrieben wären. Louis Napoleon hat kein Recht, das sardinische Unrecht gegen das klare Recht Oesterreichs zu unterstützen. **Il n'y a point de droit contre le droit** (Es gibt kein Recht gegen das Recht). Citiren wir noch das Votum eines anderen nicht minder berühmten Völkerrechtslehrers, der aber der neueren Schule angehört. Wheaton sagt in seinem „**Elements du droit international**“, Leipzig 1848, I. Band, S. 269: „Es hieße uns schlecht verstehen, wollte man, wie es häufig geschieht, einen Krieg, der in seinen Principien defensiv ist, mit einem Kriege verwechseln, der defensiv ist in seinen Operationen. Wenn der Angriff das beste Mittel ist, für die Vertheidigung eines Staates zu sorgen, so ist der Krieg im Princip defensiv (ein Vertheidigungskrieg), obwohl die Operationen offensiv sind. Wenn der Krieg zur eigenen Sicherheit nicht nothwendig ist, so wird sein angreifender Character dadurch nicht alterirt, daß der Urheber des Streites genöthigt wird, einen Vertheidigungskrieg zu führen. Also darf ein Staat, gegen welchen man offenbar einen gefährlichen Anschlag im Schilde führt, diesem zuvorkommen, indem er selbst den ersten Schlag führt, ohne daß er dadurch einen Krieg unternimmt, der in seinem Principe offensiv ist. Folgerecht wird jeder Angriff gegen eine Macht dieser noch nicht unter allen Umständen das Recht geben auf die in einem Defensivbündnisse vereinbarte Hilfleistung, denn wenn diese Macht ihrem Angreifer eine gerechte Ursache zum Kriege gegeben hat, wird der Krieg von ihrer Seite kein im Principe defensiver sein.“ Klarer kann eine klare Wahrheit nicht ausgesprochen werden, haben die englischen Staatsmänner ihren Vattel vergessen? Oder glauben sie, daß das Völkerrecht nur **gegen**, nicht auch für Oesterreich gilt? Wenn Lord Derby sich an diese einfachen und unumstößlichen Sätze erinnert, so muß er erröthen darüber, daß er sich nicht gescheut hat, Oesterreichs Kriegserklärung an Sardinien in öffentlicher Versammlung eine verbrecherische Handlung zu nennen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Mai. Se. Hoheit Prinz **Nicolaus von Nassau** wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser, dann Ihren kaiserlichen Hoheiten den Herren Erzherzogen **Franz Karl** und **Wilhelm** empfangen.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. kaiserl. Hoheit den Herrn Erzherzog **Johann** die Hoftrauer heute, den 12. Mai, angezogen und durch sechs Wochen mit einer Abwechslung, nämlich durch die ersten zwei Wochen, d. i. vom 12. bis einschließig 25. Mai die tiefe, dann durch die letzten vier Wochen, d. i. vom 26. Mai bis einschließig 22. Juni, die mindere Trauer getragen werden.

Ihre Majestäten der König und die Königin von **Preußen** trafen heute Abend mittelst Südbahn hier ein.

Zur Ausrüstung des Freiwilligen-Corps haben Se. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog **Franz Karl** einen Betrag von 4000 fl., und Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Sophie** einen Betrag von 2000 fl. dem Magistrats-Präsidium gnädigst übergeben lassen.

Das hochw. getreue Metropolitan-Domcapitel in Olmütz hat dem Minister des Innern 5000 fl. in 5 perc. Metalliques-Obligationen als Beitrag zu den Kriegskosten übersendet.

Herr Gustav Graf v. **Blome**, k. k. Kämmerer und Legations-Secretär, hat dem Magistrats-Präsidium zwei Pferde für den Armeebedarf zur Verfügung zu stellen erklärt.

Fürst **Colloredo-Mannsfeld**, Präsident des patriotischen Hilfsvereins, erläßt einen Aufruf an die Frauen Oesterreichs um Spenden an Charpie, Leinen und Verbandstücken.

Mit den gestern vorgenommenen Werbungen wurde das dritte Bataillon des Wiener Freiwilligen-Corps completirt.

Der „Pest-Ofner Ztg.“ zufolge, belief sich am 10. d. M. die Zahl der Pester Freiwilligen auf 800 Köpfe.

Die Stände Böhmens haben zur Bildung eines **Prager Freiwilligen-Bataillons** einen Betrag von 10,000 fl. aus dem Domesticalfonds bewilligt.

Der preußische General, Herr v. **Willisen**, welcher, wie gemeldet, vorgestern mit dem Abendzuge der Nordbahn hier angekommen ist, wurde am Nordbahnhofe von einem Obersten des k. k. Adjutanten-Corps erwartet.

Der k. k. Vice-Admiral v. **Dahlerup**, welcher seit mehreren Jahren zu Kopenhagen in Ruhestand lebte, ist vorgestern hier angekommen.

Die Beschlüsse des Wiener Provinzial-Concils werden dem Vernehmen nach am Pfingstfeste verkündet und bis dahin auch im Drucke erscheinen.

Deutschland.

Die Commission des preußischen Abgeordnetenhauses für die durch die gegenwärtige politische Lage hervorgerufenen Gesetzentwürfe hat zwei gesonderte Berichte erstattet. Der erste betrifft die von der Staats-Regierung vorgelegte Denkschrift und den Gesetzentwurf bezüglich des Geldbedarfs der Militär- und Marineverwaltung. Die Politik der Regierung findet darin volle Billigung. Von einem Mitgliede wurde die Ansicht ausgesprochen, daß Oesterreich, obgleich das Ultimatum von ihm ausgegangen sei, virtuell doch als der angegriffene Theil erscheine, weshalb der Seitens der Staats-Regierung ausgesprochenen Mißbilligung jenes Schrittes von diesem Mitgliede nicht beigepflichtet werden konnte.

Die Commission glaubt, daß die Staatsregierung sich der Größe der von Frankreich drohenden Gefahr vollständig bewußt ist und daß, wenn sie auch jede Provocation zum Kriege, so lange er nicht geboten, vermeidet, sie doch im richtigen Momente unverzagt den Entschluß fassen wird, für die Sicherheit und Ehre Deutschlands zu den Waffen zu greifen und zugleich in der Lage sein wird, zu bewirken, daß auch die Wehrkraft Deutschlands alsdann für die gemeinschaftlichen Interessen gegen den Feind geführt werden kann.

Die deutsche Bundesversammlung hat die **Handelsgesetzgebungs-Conferenz** beauftragt, Vorschläge zu einer allgemeinen Gesetzgebung über den Gerichtsstand und die Vollziehbarkeit rechtskräftiger Urtheile zu erstatte. Behufs der Ausführung dieses Auftrages, bestellte die Conferenz ein Comite von 7 Mitgliedern. Das Comite hielt unter dem Vorsitze des k. k. österreich. Bevollmächtigten Herrn Dr. Ritter von Raule ungehindert von den regelmäßig fortlaufenden Berathungen über das Seerecht seine Sitzungen, und so ist nun seit den Osterfeiertagen die Arbeit vollendet. Während aller Augen dem politischen Horizonte zugewendet sind, setzt die Conferenz unbeirrt vom Kriege ihr Werk fort.

Die Mittheilungen, welche Herr v. Schleinitz, wie gestern erwähnt, der Kammer-Commission über die Stellung Rußlands zu der schwebenden Frage gemacht, beweisen, daß auf eine Neutralität Rußlands nicht zu zählen ist. Während Herr v. Schleinitz bezüglich Englands mittheilen konnte, daß es neutral bleiben werde, „so lange die Umstände und seine Interessen es ihm gestatten,“ macht er bezüglich Rußlands die Enthüllung, daß es für jetzt eine **abwartende** (also nicht neutrale) Stellung einnehme, „sich aber die volle Freiheit vorbehalte, dieselbe zu ändern, sobald **andere** Mächte in den Krieg sich einmischen würden.“ Ist hiemit einerseits indirect die Existenz bestimmter Uebereinkünfte zwischen Frankreich und Rußland eingestanden, so liegt in dieser Erklärung der russischen Regierung andererseits eine Art Veto gegen jede Parteinahme Preußens und Deutschlands im gegenwärtigen Kriege. Rußland verdammt damit entweder Deutschland zur Thatlosigkeit, oder es droht ihm im andern Falle mit seiner Kriegsmacht. Die Deutschland gestellte Alternative ist, Louis Bonaparte in Europa machen zu lassen, was ihm beliebt, oder nöthigenfalls von Rußland zur Neutralität verhalten zu werden. Eine solche Zumuthung ist eine Beschimpfung Deutschlands, und wir zweifeln nicht, daß sie zu den neuesten Erweiterungen der von Preußen ergriffenen militärischen Maßregeln wesentlich beigetragen hat.

Im Rheinlande, spricht man der „Allg. Z.“ aus **Köln**, wird die Stimmung von Tag zu Tag aufgeregter. Schon vernimmt man im dumpfen Gemurmel der Volksstimmung das Wort: „Auf nach Paris!“ zwar jetzt noch leise, aber es würde zum lauten Chor werden, sobald von Berlin das Signal gegeben würde. Inzwischen setzt sich die Vorstellung von dem Marsch der ganzen deutschen Macht nach Paris immer mehr fest.

In ganz Süddeutschland herrscht nur ein Geist; Niemand will von einer Isolirung Oesterreichs wissen, Alles ruft nach einem engen Zusammenhalt des ganzen Deutschlands. Alles wünscht und hofft, daß es bald über den Rhein ginge. Leider läßt man noch immer das beste Schlachtvieh und andere Lebensmittel aus- und dem Feinde zuführen. Die „Allg. Z.“ kann inzwischen versichern, daß diesfalls Hilfe im Anzuge ist.

Der „Schwäb. Mercur“ berechnet mit ausführlichen Einzelheiten den Gesammtschaden, den Württemberg von 1796 bis 1806 durch französische Durchzüge, Contributionen, Requisitionen, Plünderungen 2c. erlitt, auf mehr als 24 Millionen Gulden. Aehnlich erging es bekanntlich im ganzen übrigen Deutschland. Auf rechtzeitige Kriegsrüstungen verwendet, hätte die Hälfte dieser später verlorenen Mittel genügt, um den Feind in seiner Behausung aufzusuchen, anstatt über die Grenze zu lassen.

Das Contingent, welches Dänemark nach Bundesbeschluß vom Juli 1858 zu stellen hat, besteht nach der Fl. Ztg. aus einem Haupt-, Reserve- und Verstärkungs-Contingent, zusammen aus etwa 5500 Combattanten. Das Haupt-Contingent wird von vier Bataillonen, 1 Kavallerie-Regiment, 1 Batterie, so wie einer Pontonnier- und Pionier-Abtheilung gebildet. Die Reserve besteht aus 1 Bataillon und einer Escadron und die Verstärkung aus 2 Compagnien und 1 Escadron. Außerdem gehört hierzu die aus zwei 84pfündigen, vier 24pfündigen, zwei 60pfündigen Kanonen, zwei gewöhnlichen Mörsern und zwei 24zölligen Steinmörsern bestehende Belagerungsartillerie. Die Zahl der für das vollständige Contingent nothwendigen Officiere beträgt 137.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die heutigen Blätter kündigen alle gleichlautend an, daß der Kaiser morgen Abends um 6 Uhr Paris verlassen wird, um sich zur italienischen Armee zu begeben. (Eine gestern gebrachte telegraphische Depesche meldete seine Abreise). Vor seiner Abreise sollte in der Tuilerien-Capelle im Beisein des ganzen Hofes und aller hohen Beamten eine Messe gefeiert werden, um den Segen des Himmels auf die Waffen des Kaisers herabzuflehen. Der Cardinal Morlot, Erzbischof von Paris, sollte dieser Feierlichkeit vorstehen. Die große kirchliche Feier in Notre-Dame und die Nationalgarden-Revue unterbleiben. Die Reise des Kaisers wird keine Unterbrechung erleiden, so daß er bereits gegen Donnerstag Abends in Alessandria eingetroffen sein wird, um den Oberbefehl über die dort concentrirte Armee zu übernehmen. — Die Kaiserin begibt sich nach der Abreise des Kaisers nach St. Cloud; man schließt dies wenigstens aus den Vorbereitungen, welche man daselbst für ihren Aufenthalt trifft. — Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein vom gestrigen Tage datirtes Rundschreiben des neuen Ministers des Innern an die Präfecten, um ihnen seinen Amtsantritt in üblicher Weise anzuzeigen. Dasselbe lautet: „Herr Präfect! Der Kaiser hat mir die Ehre erzeigt, mich zum Ministerium des Innern zu berufen. Ohne mir die Schwierigkeiten des Wirkungskreises zu verhehlen, den Se. Majestät mir anzuvertrauen geruhte, hoffe ich, in meiner rückhaltlosen Ergebenheit für die kaiserliche Dynastie und in Ihrer Mitwirkung die nöthigen Kräfte zur Erfüllung meiner Aufgabe zu finden. Der Name, den ich führe, ist ein Symbol der Treue; die Ueberlieferungen meiner Familie zeichnen mir den Weg, den ich einzuschlagen habe, vor, und ich werde denselben entschlossen wandeln. Sie haben, wie ich, bereits den ganzen Umfang der Pflichten, die uns von den Verhältnissen auferlegt werden, erwogen. Der Kaiser reist ab, um sich an die Spitze unserer heldenmüthigen Armee zu stellen. Während unsere tapferen Soldaten, durch seine Gegenwart begeistert, Frankreichs Fahne ruhmvoll auf die Schlachtfelder Italiens tragen, haben wir im Innern durch unsere wachsame Festigkeit die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zu sichern. In seiner Proclamation an das französische Volk sagt der Kaiser: „Ich vertraue die Kaiserin und meinen Sohn dem Muthe der Armee, die in Frankreich zurückbleibt, um über unsere Gränzen zu wachen, wie den häuslichen Heerd zu schützen; ich vertraue sie dem Potriotismus der Nationalgarde an; ich vertraue sie dem gesammten Volke an, das sie mit jener Liebe und jener Ergebenheit umgeben wird, von welchen mir täglich so viele Beweise zu Theil werden". Diese edlen Worte haben Aller Herzen bewegt. Dem Auslande gegenüber verschwinden die Zwistigkeiten der Parteien; alle Diejenigen, welche Erhaltung der Ordnung, Frankreichs Größe und Wohlergehen wollen, werden sich um die kaiserliche Dynastie schaaren: sie ist der Schlußstein des socialen Gebäudes. Ich rechne demnach auf Ihre Erfahrungen, Ihre Energie und Ihre Ergebenheit für den Kaiser. Die Abreise Sr. Majestät kann Vorurtheile hervorrufen; bemühen Sie sich, denselben zuvorzukommen, oder dieselben zu verscheuchen; in der Ferne wie in der Nähe wacht sein Gedanke über Frankreich. Unterstützt durch die Erfahrungen des letzten und ruhmvollen (?) Bruders Napoleons I., umringt von ergebenen Rathgebern, wird die Kaiserin seine Politik und sein Werk weiter führen. Vertrauen wir auf des Kaisers Geschicke und auf Gottes Fürsehung. Empfangen Sie..... Der Minister des Innern. A. von Padua". — Die französischen Bischöfe und Erzbischöfe haben das Rundschreiben des Kultusministers, worin er sie auffordert, für den Erfolg der französischen Waffen Gebete zum Himmel zu senden, bereits an ihre Geistlichen gesandt. Der Kardinal Bonald, Erzbischof von Lyon, der vor einigen Tagen aus Rom zurückgekommen ist, begleitet dieses Schreiben mit einer Einleitung, worin er den heißen Wunsch ausdrückt, den Krieg, der immer eine Geißel der Menschheit sei, bald beendet zu sehen. Der Kultusminister hatte in seinem Circularschreiben besonders hervorgehoben, daß die Kirche durch den jetzigen Krieg keine Nachtheile erleiden würde. Der genannte Prälat läßt dies ohne Beachtung. — Der Erfolg des neuen Anlehens scheint hinter dem des dritten Nationalanlehens von 1855 nicht zurückbleiben zu sollen. Man versichert, daß bis heute Mittag in Paris allein schon über 400 Millionen gezeichnet waren, also $^4/_5$ des gesammten von der Regierung verlangten Betrages.

Der neue Minister des Innern, schreibt ein pariser Corr. der „A.A.Z.", eine trotz ihres Namens sehr obscure Persönlichkeit, verdankt seine Ernennung vorzüglich seinem Namen. Der Kaiser geht in der Schwäche das erste Kaiserthum nachzuahmen so weit, daß er sich mit allen Namen aus jener Zeit zu umgeben sucht. So wurde der Dr. Larrey bloß deßhalb zum obersten Feldarzt ernannt, weil sein Vater, der Baron Larrey, unter dem großen Napoleon dieselbe Stelle bekleidet hat. Der Herzog v. Padua soll übrigens nur der Strohmann sein, hinter welchem Morny, der die Dimission Rouhers nicht erlangen konnte, das Innere dirigiren wird. — Der Tumult und die Aufregung in Folge der Durchmärsche wird der Regierung um so lästiger, als die geheimen Gesellschaften sich daran betheiligen, und die Bewegung sichtbar in ihrem Sinn beeinflußen. Man verbreitet Abschriften eines Artikels aus einem turiner Blatt, worin italienische Patrioten versprechen, wenn sie erst selber frei sein werden, den Franzosen zur Wiedererkämpfung ihrer eigenen Freiheit behülflich zu sein. Der Kaiser wird, wie Cäsar, die Geschichte seines italienischen Krieges auf dem Kriegsschauplatz schreiben. Darum besteht in dem ihn begleitenden Cabinet eine historiographische Abtheilung, welche nicht mit dem Preßbureau im Hauptquartier zu verwechseln ist. Hr. Vicomte de la Guéronnière hatte sich schon vor drei Wochen bereit erklärt, alles anzunehmen, was bei einem Ministerwechsel auf ihn entfallen könnte. Da er drei Wochen lang vergebens gewartet hat, geht er nach Italien als chef de la publicité impériale. So lautet seine Bestallung.

Die Meldung des „Constitutionnel," daß die englische Regierung die Miethung von englischen Handelsschiffen zu französischen Kriegszwecken im Mittelmeere zugestanden habe, wird in Paris vielfach als ein Act der Sympathie Englands für die Sache Frankreichs gedeutet. Ein Pariser Corresp. der „Independ. belge" versichert indeß, daß es Nachrichten erhalten habe, die mit der Mittheilung des „Constitutionnel" durchaus nicht übereinstimmen. Hiernach würde sich eine beträchtliche englische Flotte nach Triest, Venedig und Pola begeben; Von Malta ausgelaufene Schiffe würden im adriatischen Meer, vor Neapel und an den sicicianischen Küsten kreuzen. Ein anderes, aus acht Schiffen ersten Ranges bestehendes Kreuzergeschwader soll nach Genua, Spezzia und Livorno mit einer Observationsmission gehen. Endlich soll die englische Regierung ein Circulare an ihre sämmtlichen Consularagenten in Italien erlassen haben, das nichts weniger als freundschaftlich für Frankreich klingen soll.

Wie der „Independance" aus Paris gemeldet wird, hat die Expedition des Admiral Jurien de la Gravière den Zweck, die adriatischen Küsten in Blocadezustand zu versetzen. Die Blocade bleibt streng beschränkt auf die central-italienischen und lombardo-venetischen Häfen. Triest wird als neutraler Hafen betrachtet.

Kaiser Louis Napoleon ist in Begleitung des Prinzen Napoleon am 11. Mai Mittags in Marseille eingetroffen; sie wurden unterwegs auf allen Eisenbahn-Stationen mit dem vorgeschriebenen Enthusiasmus empfangen.

Belgien.

Wie aus Brüssel vom 9. Mai gemeldet wird, ist die Einberufung der Milizen vorerst aufgeschoben worden, und die belgische Armee wird bis auf Weiteres auf dem Friedensfuße bleiben. Indessen sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um die gesammte Waffenmacht (zwischen 80- und 100,000 Mann) binnen wenigen Tagen in Kriegsbereitschaft setzen und auf einem Punkte vereinigen zu können. Die betreffenden Weisungen sind an alle Corps-Commandanten, so wie auch an die Eisenbahn-Behörden ergangen. Man hat sich ferner angelegen sein lassen, die verschiedenen Truppen-Depots, so weit thunlich, um Antwerpen den Centralpunkt der belgischen Landesvertheidigung, zu gruppiren.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Das angekündigte Volksmeeting in Hyde-Park, das eine Ovation für Kaiser Napoleon werden sollte, hat gestern Nachmittag wirklich stattgefunden, doch schlug die Ovation ins gerade Gegentheil um. Dr. Webb, der sich als einen der ältesten Radicalen des Landes präsentirte, beantragte, wie voraus mitgetheilt worden war, eine Adresse an den Kaiser, in welcher ihm das englische Volk seinen Dank und seine Sympathie für den gegen Oesterreich unternommenen Krieg aussprechen sollte. Die Zuhörer, etwa 4000 an der Zahl, benahmen sich höchst anständig und hörten mit großem Phlegma zu, als der Antragsteller den Köcher seines Zornes gegen Oesterreich ausschüttete. Da trat ein Mr. Mautle gegen ihn auf, hielt eine donnernde Rede gegen den Kaiser der Franzosen und stellte folgenden Gegenantrag: Die Versammlung möge der heimischen Regierung die Versicherung geben, daß sie, durch Bewahrung einer bewaffneten Neutralität unter den jetzigen Verhältnissen, die ganze Nation für sich haben wird, wenn immer deutsche oder russische Intriguen, oder Despotismus, oder napoleonischer Ehrgeiz den Ruf „zu den Waffen" als eine heilige und patriotische Nothwendigkeit erscheinen lassen sollte." Dieser Gegenantrag wurde einstimmig angenommen; für die von Dr. Webb beantragte Resolution erhob sich auch nicht eine Hand.

Herr Cobden ist in den Vereinigten Staaten mit ungewöhnlicher Auszeichnung empfangen worden. Als Beispiel amerikanischer Gastfreundschaft wird in Correspondenzen aus New-York angeführt, daß keine Eisenbahn und kein Mississippi-Dampfer einen Heller Bezahlung von dem populären Passagier annehmen wollte. Ein englisches Wochenblatt spricht den Verdacht aus, daß die Dampfer dabei ihre Rechnung fanden und Herrn Cobden indirecter Weise für Geld sehen ließen.

Die Exilirten der republikanischen Partei Italiens haben in einer mit 150 Unterschriften bedeckten Erklärung (Agl' Italiani; Dichia-razione) das Bündniß mit Kaiser Napoleon für ihre Partei als eine europäische Gefahr bezeichnet. Auch von Seiten der französischen Gesellschaft „Union Républicaine" zu London ist ein Manifest in ähnlichem Sinne erschienen. Wir entnehmen derselben folgende Stellen, so weit sie mittheilbar sind: Um zur Verwirklichung seiner fixen Idee zu schreiten, dem Kaiserreich seine früheren Grenzen wieder zu geben, die Niederlage von Waterloo zu rächen, will er Europa bis zum letzten Augenblicke einschläfern, seine Wachsamkeit täuschen, wie er die Frankreichs getäuscht hat. Er spricht von friedlichen Absichten, wenn alle seine Handlungen auf einen von langer Hand her vorbereiteten Krieg deuten. Er spricht den Italienern von Freiheit und Nationalität, wie er Frankreich von der Republik und vom allgemeinen Stimmrecht sprach. — Mögen die italienischen Liberalen darüber nachdenken! Doch wir werden ihnen nicht die Beleidigung anthun, zu glauben, daß sie sich über die Zwecke Bonaparte's täuschen. Was hätte Italien von seinen Siegen zu hoffen? Vielleicht, daß der Despotismus, der auf Frankreich lastet auch auf seinen Nacken geladen werde?

Auf die vermuthliche Haltung Deutschlands übergehend, sagt das Manifest: Alles zeigt an, daß in diesem Krieg auf der einen Seite Bonaparte stehen wird, der weder das Recht noch die Gerechtigkeit, noch die nationale Zustimmung für sich hat und auf der anderen Seite ganz Deutschland, das seine Rivalitäten, seine inneren Zwistigkeiten zum Schweigen bringen, seine Beschwerden gegen Oesterreich (welche?) vergessen wird, um Nichts zu sehen, als den brutalen Angriff eines Feindes, der mit der ganzen Energie eines, durch bittere geschichtliche Erinnnerungen gesteigerten, patriotischen Gefühls bekämpft werden muß."

Von anderer Seite wird gemeldet, daß auch die deutschen Flüchtlige in London zu einer antiösterreichischen Demonstration veranlaßt werden sollten, dieselbe aber ablehnten, weil sie deren Ausbeutung für den Kaiser der Franzosen voraussahen.

Die englischen Journale äußern sich sehr beifällig über die Wahl Persigny's zum Vertreter Frankreichs in England. Der ministerielle „Herald" versichert, England habe bis jetzt noch keiner Macht eine bindende Zusicherung gemacht. Lord Cowley ist am 10. d. wieder nach Paris abgereist.

Aus London, 9. Mai, meldet der „Nord": Die nach Italien zur französischen, piemontesischen und österreichischen Armee gesandten Officiere haben nicht den Titel Commissare, da sich ihr Auftrag blos darauf beschränkt, die englische Regierung mit Nachrichten zu versehen. — Der „Morning Herald" behauptet, die Conservativen hätten die Liberalen in 27 Plätzen ersetzt. — Es finden noch fortwährend Truppensendungen nach Malta und Corfu statt. — Am 24. d. wird bei Spithead eine große Flotten-Revue abgehalten werden. — Auf der Universität Cambridge bildet sich ein Freiwilligen-Corps.

Italien.

Aus der Schweiz, 7. Mai, wird der „A. A. Z." geschrieben: Nachrichten aus Turin reichen bis zum 5. d. Bis dahin waren zehn officielle Kriegsbulletins veröffentlicht; alle diese Bulletins sagen nichts von großer Bedeutung und sind dabei übertrieben günstig für Piemont abgefaßt; auch laufen einige unverschämte Lügen mitunter, z. B. daß der Syndicus von Mede geknebelt ins österreichische Hauptquartier abgeführt worden sei, weil er nicht genug Proviant und Fourage beigebracht! Ueber Parma, Modena, Massa, Carrara 2c. sind die überschwänglichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt, und doch weiß man, daß einige Freischärler von modenesischen Truppen arg durchgeklopft wurden. — In Genua stürzte sich ein Major des 68sten französischen Regiments in der Via Carlo Alberto aus einer Trattoire zum Fenster hinaus, und blieb todt auf dem Pflaster liegen. — Die sardinischen Postbehörden erlassen täglich Bestimmungen über veränderte Postcurse; keiner dieser Postcurse wird aber ausgeführt, und der allerjämmerlichste Wirrwarr den man sich nur denken kann herrscht nicht allein in Turin auf dem Generalpostamt, sondern an allen Ecken und Enden im Lande. — In Genua ist eine Censurcommission ernannt, welche die Presse zu überwachen hat; diese ganz nach französischem Muster zugeschnittene Bescheerung erregt einigen Aerger, der aber verschluckt werden muß. — Das Turiner Blatt „l'Independente" rühmt sich, die „friedliche Revolution" in Toscana vorzugsweise bewerkstelligt zu haben. — Das Genueser Journal „la Nazione" bespeit England mit giftigstem Geifer und nennt es die „Geißel der Freiheit". — Reisende melden uns, daß es in Genua und Turin schon jetzt so weit gekommen, daß nur noch Franzosen Befehle ertheilen, und daß einheimische Beamte es nicht mehr wagen, irgend eine Handlung auf eigene Verantwortung vorzunehmen.

Der „Messagg. di Modena" vom 5. d. schreibt: „Aufständige Carraresen, unterstützt von piemontesischen Unterthanen, haben abermals einen Einfall mit bewaffneter Hand gemacht.

Der Vorposten-Commandant zu Fosdinovo hatte in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ermittelt, daß mehrere hundert Individuen solchen Gelichters auf Bergwegen über Fosdinovo hinausgedrungen waren, um in die Lunigiana einzubrechen; er hielt es für gerathen, sich nach Ceserano, wo ebenfalls ein Posten steht, zurückzuziehen.

Der hiervon benachrichtigte Truppen-Commandant in Fivizzano zog nun sofort mit zwei Jägercompagnien, einem Picket Reservemannschaft und zwei Feldgeschützen gegen die Meuterer, die am linken Ufer des Bardine plänkelten, sich beim Anblick der Truppen über Tendola hinaus zurückzogen, aber nirgends Stand hielten. Sie wurden von einer halben Compagnie Jäger bis Spolverina verfolgt, wo sie sich endlich in den Klüften der Berge verloren, an deren Fuß die piemontesischen Dörfer Ortonovo und Nicola liegen. Sie ließen mehrere Todte und Verwundete zurück, während die modenesischen Truppen keine Verluste erlitten haben. Ihr Commandant kehrte nun wieder nach Fivizzano zurück und als er auf diesem Marsche bei Fosdinovo vorüberkam, entflohen 200 Banditen, welche das dortige Castell während der zeitweiligen Entfernung des kleinen modenesischen Vorpostenpickets besetzt hatten, ohne auch nur einen Schuß abzufeuern in wilder Hast gegen Sarzana, welches sie allarmirten."

Der pariser Correspondent des „Journal de Genève" meldet, daß die Bauern in Toscana von der provisorischen Regierung nicht viel wissen wollen. Diese finde daher so gut wie gar keinen Gehorsam auf dem Lande.

Der päpstliche Nuntius in Florenz hat Befehl erhalten, das Großherzogthum Toscana zu verlassen.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 27. April ist Sickles nach einer schwurgerichtlichen Sitzung von 20 Tagen einstimmig freigesprochen worden und der Gegenstand lärmender Ovationen gewesen. — Man sagt, daß die Mission des Sir W. Gore Ouseley nach Nicaragua gescheitert sei. — In Utah haben zwischen den Mormonen und den Truppen ernste Händel stattgefunden. Nachrichten aus Mexico melden, daß Miramon abermals die Hauptstadt besetzt und dem amerikanischen Consul das Exequatur entzogen hat. Die englischen Schiffe drohen Vera-Cruz zu bombardiren. Man erzählte sich, General Walker wollte eine Expedition gegen Sonora unternehmen.

Wie die „Leipz. Ztg." aus New-York schreibt, ist die Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sehr unzufrieden mit der Napoleon'schen Politik, die sich in Mexico und nun auch insbesondere in Central-Amerika allerlei zu schaffen macht. Der alte General Caß soll mit dem Fuße gestampft haben, als er erfuhr, daß drei französische Kriegsschiffe in die Fonseca-Bai (Westküste von Centralamerika) eingelaufen seien und die Franzosen Anstalten getroffen haben, sich dort auf der Insel Tigre dauernd einzurichten. Dem französischen Gesandten Herrn Sartiges, wurde sogleich angedeutet, wie ungern man in Washington eine derartige Kundgebung der französischen Absichten sehe, die ohnehin mit der Ankunft des vielgenannten Franzosen Belly in Nicaragua zusammenfalle. Als Belly vor kurzem seine Kisten ausladen ließ, brachen einige derselben, welche angeblich Werkzeuge zum Kanalbau enthielten, auseinander, und es ergab sich, daß sie mit Waffen gefüllt waren. Sogleich wurde ein Eilbote zum Präsidenten der Republic Nicaragua geschickt und dieser will fortan von einem französischen Protectorate nichts wissen und hat erklärt, daß er bewaffnete Franzosen im Lande nicht dulden werde. Ferner hat er den Senat veranlaßt, daß er den mit Belly abgeschlossenen Canalvertrag nicht ratificire und so wurde denn auch die wichtigste Clausel gestrichen, der zufolge Belly die ganze Canalstrecke entlang auf beiden Seiten drei spanische Leguas Land zur Anlegung von Colnien erhalten sollte. Man fängt jetzt in Nicaragua an einzusehen, daß das ganze Belly'sche Canalunternehmen nur ein Vorwand war, um politischen Einfluß in Centralamerika zu gewinnen. Belly hat die Weisung erhalten, sich nicht am Nicaragua-See blicken zu lassen, bevor er nicht eine beträchtliche Geldsumme bezahlt, zu der er sich verpflichtet hat. — Der Präsident der Vereinigten Staaten ist fest entschlossen, den Einfluß Frankreichs in Centralamerika nicht aufkommen zu lassen. Ueberhaupt, versichert die Corresp. der „Leipz. Ztg.," ist die Stimmung in Amerika überall stark antinapoleonisch, und man äußert sich über die Politik der Tuilerien und Louis Napoleons in ungemein scharfen Ausdrücken. Man sucht den Störer des europäischen Friedens, welcher dem Handel schon so ungeheure Nachtheile zugefügt, ganz allein und ausschließlich in Paris und erklärt die Italiener geradezu für blöd, daß sie von dem Manne eine Abhilfe ihrer Beschwerden hoffen, welcher auf Frankreich ein eisernes Joch geworfen hat. Man charakterisirt in Amerika die napoleonische Politik als ein gefährliches und ganz unverantwortliches Hazardspiel.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auf Verwendung Sr. Exzellenz des Statthalters Grafen Lazanzky ist bei der Brünner Bank-Filial-Eskompteanstalt zur Unterstützung des dortigen Platzes unter den gegenwärtigen bedrängten Zeitverhältnissen eine Erhöhung des Creditfondes um eine halbe Million Gulden österr. Währ. verfügt worden.

Krakauer Cours am 12. Mai. Silberrubel in polnisch Courant 116 verlangt, 112 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 348 verl., fl. 332 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 70 verlangt, 66 bezahlt. — Russische Imperials 11.80 verl., 11.20 bez. — Napoleond'or's 11.60 verl., 11.— bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.60 verl., 6.30 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.70 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 verl., 97 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82.— verl., 78.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 64.— verl., 60.— bez. — National-Anleihe 64.— verlangt, 61.— bezahlt. ohne Zinsen. Alte Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 142 verl., 135 bez.

Lotto-Ziehungen vom 11. Mai.

Wien 6, 26, 19, 34, 81.
Prag 47, 50, 6, 65, 8.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 11. Mai. Der „Globe" dementirt die Nachricht, der Herzog von Chartres habe die sardinische Armee verlassen.

Die „Times" meldet, Frankreich miethe fortwährend englische Kohlenschiffe nach den Mittelmeerhäfen, deren Namen sie erst beim Auslaufen erfahren. Frankreich bewillige ihnen theilweise Kriegsprämien; zehn solcher Dampfer sollen eben gesucht werden.

„Morning Herald" stellt jedes schriftliche Uebereinkommen Englands mit Preußen in Abrede.

Venedig, 10. Mai. Der französische Consul Herbet und der sardinische Consul Salino sind am 7. d. M. abgereist.

Parma, 9. Mai. In Folge Entdeckung heimlicher Waffen und Munitionsdepots wurde allgemeine Ablieferung dieser Artikel befohlen.

Rom, 6. Mai. Se. Heil. der Papst hat Encyclica erlassen, worin zu Gebeten für den Frieden aufgefordert wird. Wie man vernimmt, soll die hiesige französische Garnison durch zwei Bataillons verstärkt werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. Mai.

Angekommen im Hotel de Russie: Herr Gutsbes. Graf Michael Rzyszczewski a. Wien.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbesitzer Josef Szalay aus Szczawnica.

Abgereist sind die Herren Gutsb.: Nikolaus Dąbski n. Oświęcim. Leonard Mieroszewski n. Polen. Michael Dobrzyński n. Partynia. Josef Zapalski nach Węgrzynowice.

Amtsblatt.

Z. 1944. **Edict.** (350. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der, dem Wohnorte nach unbekannten Frau Franziska Szalewska, bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Moses Kosches mit dem h. g. Bescheide dato 11. Jänner 1858 Z. 17373 im Grunde des Wechsels dato Krakau, 1. Juni 1856 zahlbar 1. Juli 1856 die Pränotation der Wechselsumme pr. 75 fl. CM. ob der, der Frau Franziska Szalewska gehörigen Realität Nr. 40 Gde. VII. Piasek, zu Gunsten des Bittstellers bewilliget wurde.

Da der Aufenthaltsort der Frau Franziska Szalewska unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht auf ihre Gefahr und Kosten, derselben, den Landesadvokaten Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Zucker zum Curator bestellt, welchem der obbesagte Bescheid zugestellt wird.

Krakau, am 12 April 1859.

N. 9042. **Licitations-Ankündigung.** (373. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau wird unter Beziehung auf deren Licitations-Ankündigung vom 16. December 1858 Z. 30,266 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Zwecke des Verkaufes des zu dem ehemaligen Hauptzollamte in Podgórze gehörenden Nebengebäudes unter CM. 101 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau eine zweite öffentliche Licitation am 4. Juni 1859 wird abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 3523 fl. 92 kr. österr. Währ. und das von jedem Licitanten zu erlegende Vadium 353 fl. öst. W. oder 335 fl. 11 kr. CM.

Bis zur Stunde vor Beginn der mündlichen Licitation, das ist bis 8 Uhr Vormittag am 4. Juni 1859 werden auch schriftlichen mit dem vorerwähnten Vadium belegte versiegelte mit einer Stempelmarke von 30 Nkr. vorschriftsmäßig versehene Offerte angenommen werden.

Die näheren Licitationsbedingnisse sind bei der obgenannten k. k. Finanz-Bezirks-Direction einzusehen.

Das fragliche Gebäude besteht aus einem nächst der ärarischen Brücke über die Weichsel (der Franz Josefs-Brücke) und knapp an der von Krakau nach Podgórze führenden Hauptstraße gelegenen einstöckkigen gemauerten Hause welches im Stockwerke 9 Wohnbestandtheile, und zu ebener Erde eine aus zwei Abtheilungen bestehende stark gewölbte Waarenhalle (Magazin) enthält, und aus einem ebenerdigen Anbaue.

Krakau, am 29. April 1859.

N. 9328. **Concursausschreibung.** (374. 1—3)

Zu besetzen ist: Die provisorische 3. Kontrollorsstelle bei dem Hauptzoll- und Gefällenoberamte zu Krakau in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 1050 östr. Währ. und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der mit guten Erfolge abgelegten Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, oder der Befriedigung von derselben und der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache bis 15. Juni 1859 bei dem Grenzinspector- und Gefällenoberamts-Direction in Krakau einzubringen.

Krakau, den 5. Mai 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abent. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Intelligenzblatt.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Kundmachung.

Der Verwaltungsrath der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** hat dem gefertigten Speditionshause die Zu- und Abfuhr, so wie die Weiterbeförderung der mittelst dieser Eisenbahn in der Station **Rzeszów**, welche an keinen bestimmten Empfänger daselbst adressirt sind, contractlich übertragen.

Das gefertigte Speditionshaus beehrt sich dies mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß diese von demselben übernommene Verbindlichkeit, in **Rzeszów** durch dessen daselbst aufgestellte Verladungs-Commandite gegen die mit der löblichen Bahnanstalt vereinbarten fixen Beförderungsgebühren besorgt wird.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums wurden außer in Rzeszów auch noch derlei Bureaux zur Aufnahme oder Abgabe der mittelst der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** beförderten oder zu befördernden Frachtgüter, in **Lemberg** im Speditionshause des Herrn **Josef Breuer** (Krakauer Vorstadt „Zum goldenen Adler), ferner in **Wien** bei dem gefertigten Speditionshause (Jägerzeile Nr. 30 „Zur Nordbahn") errichtet, woselbst auch jede gewünschte, die Frachtgüterbeförderung betreffende Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Die untenstehenden Frachtenpreise bleiben bis letzten Juli a. c. verbindlich; sollte von dortab eine Aenderung darin eintreten, so wird dieses sofort öffentlich bekannt gemacht werden.

Wien und **Rzeszów**, im Mai 1859.

Josef Regler's
Speditions-Geschäft,
Wien, Jägerzeile Nr. 30 „Zur Nordbahn."

TARIF

für die Weiterbeförderung der Frachtgüter nach den nachbenannten Orten unter Einhaltung der festgesetzten Lieferzeit.

Von	Nach	Lieferzeit in Tagen	Frachtsatz für 1 Zollctr. öst. Währ. fl.	kr.	Anmerkung
dem Bahnhofe in Rzeszów	Jaroslau	2—3	—	48	Für unverpackte Möbeln, Maschinen, sowie für alle voluminöse Güter wird der doppelte Frachtsatz eingehoben.
	Przemysl	3—4	—	68	Collien bis zu 50 Pfund zahlen für einen halben, über 50 Pfund bis 100 Pfund für einen ganzen Centner Frachtgebühr.
	Sambor	8—10	1	30	Bei außerordentlichen Elementar-Ereignissen, Schneeverwehungen, sowie offenkundig schlechten, die Güterbeförderung erschwerenden Witterungsverhältnissen kann eine demgemäße Ueberschreitung der Lieferzeit zu etwaigen Abzügen kein Recht begründen.
	Stryj	10—12	1	60	Frachtpreiserhöhungen, bis zu höchstens 15%
	Lemberg	6—7	1	20	
	Brody	8—10	1	75	
	Tarnopol	12—14	2	50	
	Stanislau	10—12	2	15	
	Kolomea	14—15	2	75	
	Czernowitz	14—16	3	—	
	Synautz-Michaleny	16—18	4	—	
	Suczawa	16—18	4	—	
	Eilgut per Lemberg	3	3	50	

obiger Ansätze, dürfen dagegen nur im Einverständnisse der Bahnanstalt stattfinden.

(Voluminöse Gegenstände können mit Eilgut nicht befördert werden.)

In den obigen Frachtsätzen sind die Assecuranz-Gebühren, sowie die Platzspesen in Rzeszow mitbegriffen, mit Ausnahme derjenigen, welche durch etwa Zollbehandlung, oder für Reparaturen erwachsen.

Frachtsendungen auf andere, in welcher Richtung immer gelegenen Stationen, werden ebenfalls promptest und billigst weiterbefördert.

Local-Tarif

der für die Ab- und Zustreifung der Frachtgüter dem P. T. Publicum zu entrichtenden Gebühren.

Art des Transports	Für die in einem Frachtbrief enthaltenen Gewichtsmengen	pr. Zollctr. Kreuzer in öst. Währ.	Anmerkung.
Vom Bahnhofe in den Parterre-Wohnungen oder Magazine des Empfängers	von 1 Pfd. bis 100 Pfd.	12	Für unverpackte Möbeln, Maschinen und voluminöse Gegenstände wird die doppelte Frachtgebühr berechnet.
	„ 101 „ bis 200 „	10	Das Herabholen der Collien aus den höher liegenden Wohnungen, oder das Heraufholen der Collien aus den Kellerräumen ist eben so wie das Befördern derselben in diese Räume in den nebigen Tarifsätzen nicht inbegriffen.
	„ 201 „ bis 300 „	9	
	„ 301 „ und mehr, wobei jede Ueberschreitung von 50 Pfd. als ganzer Centner gerechnet wird für jeden Zoll-Centner.	8	
Von der Parterrewohnung od. dem Magazine des Aufgebers zum Bahnhofe	von 1 Pfd. bis 100 Pfd.	14	
	„ 101 „ bis 200 „	12	
	„ 201 „ bis 300 „	10	
	„ 301 „ und mehr, wobei jede Ueberschreitung von 50 Pfd. für einen ganzen Zoll-Centr. gilt, für jeden Zoll-Centner	9	

☛ Sämmtliche Tarifsätze sind bis 31. Juli a. c. giltig und sollten von dortab Aenderungen eintreten, so wird solches sogleich öffentlich kundgemacht werden. (363.1—3)

Bad Reinerz

in der Grafschaft Glatz, Preußisch Schlesien.

Die hiesige Bade-, Brunnen- und Molkenkur-Anstalt, deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe: Neigung zu Katarrhen, chronischen Katarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberculose, ausgebildeter Tuberculose; ferner gegen Skrophulose — der Grundlage der Tuberculose — allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalisch-erdigen milder Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet und Ende September geschlossen.

Die resp. Kurgäste, welche unser Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre auf Wohnungs- und Brunnen-Bestellungen sich beziehenden Anfragen an die hiesige Bade-Inspection zu richten.

Die Gewährung von Freikuren kann nur in dem Zeitraume vom 15. Mai bis 15. Juni, und vom 15. August bis Ende der Saison erfolgen, jedoch muß die Mittellosigkeit der die Freikur Beanspruchenden aus Städten durch ein Attest von dem Magistrat, aus Dorfgemeinden durch ein vom Landrathsamte oder Pfarramte beglaubigtes Attest des Dorfgerichts, so wie die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß; und endlich deren Subsistenz während der Badekur durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen sein. Ohne diese Requisite kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisungen besonders aufmerksam machen.

Anfragen in ärztlicher Beziehung wolle man an den ersten Bade-Arzt, Sanitätsrath Dr. Kunze, welcher auf Anordnung der konigl. Regierung zu Breslau während der vorjährigen Bade-Saison als solcher bereits commissarisch fungirt, oder an den zweiten Bade-Arzt Dr. Gottwald hieselbst richten.

Reinerz, den 1. Mai 1859. (379.1—3)

Der Magistrat.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	330' 69	5'1	88	West schwach		Regen.	+3'9	+5'1
	10	330 09	3'9	80	Nord-Ost „		Abends Regen		
13		329 29	4'4	80	„ „		In der Nacht Regen.		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	75	5	25	4	50	4	60	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	30	3	37½	3	17½	3	25	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	65	—	—	2	50	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	2	50	2	8	2	25	—	—	—	—
„ Erbsen	4	56	4	70	4	20	4	50	—	—	4	—
„ Hirsegrütze	5	—	5	50	4	50	4	80	—	—	4	45
„ Fasolen	4	50	4	75	4	25	4	40	—	—	4	15
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17½	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	35	2	45	2	—	2	20	—	—	—	—
„ Buchweizen	2	—	2	10	—	—	1	80	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	24	1	28	1	16	1	20	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	50	1	60	—	—	1	45	—	—	—	—
„ Stroh	—	90	1	—	—	—	—	85	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	48	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	75	3	85	3	—	3	15	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	84	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	78	—	—	—	73	—	—	—	—
Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klee (weiß)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/16 Metz	—	57	—	63	—	50	—	52½	—	—	—	47
Czestochauer dto	1	25	1	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	1	25	1	30	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	1	10	1	45	—	90	1	—	—	—	—	85
Buchweizen dto.	—	82	—	85	—	75	—	80	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	75	—	80	—	68	—	72	—	—	—	—
Graupe dto.	—	65	—	80	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	65	—	70	—	—	—	62	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	70	—	75	—	60	—	65	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 10. Mai 1859.

Deleg. Bürger **J. Launer.** — Magistrats-Rath **Łoziński.** — Markt-Kommissar **Jezierski.**

Wiener-Börse-Bericht
vom 12. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	55.—	56.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	64.40	64.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	--	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	59.50	59.75
dito. „ 4½% für 100 fl.	53.—	54.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	255.—	260.—
„ 1839 für 100 fl.	105.50	106.—
„ 1854 für 100 fl.	97.—	97.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	12.—	12.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	61.—	62.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	57.50	58.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	80.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	710.—	712.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	136.—	136.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	460.—	462.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1598.—	1602.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	203.50	204.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	88.50	89.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	116.50	117.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	73.—	75.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	342.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	160.—	170.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	320.—	—.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	90—	91.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	76.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	82.75	83.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	—.—	90.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	67.—	68.—
Salm zu 40 „ „	32.—	34.—
Palffy zu 40 „ „	30.—	32.—
Clary zu 40 „ „	30.—	32.—
St. Genois zu 40 „ „	30.—	32.—
Windischgrätz zu 20 „ „	18.—	20.—
Waldstein zu 20 „ „	19.—	21.—
Keglevich zu 10 „ „	9.—	11.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	125.50	126.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	125.50	126—
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	110—	111.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	142.—	142.50
Paris, für 100 Franken 3%	56.50	56.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —70 Nkr.	6 fl. —72 Nkr.
Kronen	19 fl. —60 „	19 fl. —65 „
Napoleonsd'or	11 fl. —65 „	11 fl. —67 „
Ruff. Imperiale	11 fl. —75 „	11 fl. —78 „

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.